



# \* Fleißig lernen

Fremdsprachen zu beherrschen ist der Grundstein für jede Karriere. Für **Chinesisch** braucht man Zeit. Wer es spricht, ist den anderen meilenweit voraus. Text: Astrid Oldekop

**N**ur 411 Silben, vier Tonlagen. Das war's. Mehr Laute kennt die chinesische Sprache nicht. Mit der Grammatik sieht es ähnlich aus: Ein Wort kann Adjektiv, Präposition, Verb oder Nomen sein. Es gibt keine Deklination, keine Konjugation, kein Geschlecht, keinen Plural, keine Zeiten. Chinesen selbst sagen von ihrer Sprache sogar, sie habe gar keine Grammatik. „Es gibt Tage, da denkt man, es gibt nur zehn verschiedene Silben und alles hört sich gleich an“, sagt Wanja Halmschlag, der zurzeit intensiv am Landes-spracheninstitut in Bochum (LSI) gesprochenes Chinesisch büffelt.

Im Mai setzt der Stipendiat des Heinz-Nixdorf-Programms seinen Sprachkurs im chinesischen Jinan fort. Er ahnt: Im Land wird seine Fähigkeit, sich auf ein völlig fremdes Sprach- und Denksystem einzulassen, noch stärker gefordert. Die meisten Chinesen sprechen zwar Hochchinesisch, doch vor allem im Süden reduzieren sie die Zahl der Zischlaute und damit die ohnehin geringe Anzahl der Silben noch einmal erheb-

**Beliebte Fremdsprache: 40 Millionen Menschen lernen weltweit Chinesisch.**

lich und verschleifen die vier Töne. Zudem haben sie die ärgerliche Angewohnheit, mehrsilbige Wendungen zu verkürzen. Jeder Ausländer kommt an den Punkt, an dem alles nur noch nach Ching-Chang-Chung klingt.

Doch davon lässt sich Wanja Halmschlag nicht abhalten. Und er folgt einem Trend: Chinesisch wird an bald 200 deutschen Schulen gelehrt und ist zum Abiturfach avanciert. An Hochschulen entstehen Studiengänge mit Chinesisch-Bausteinen. Deutsche strömen zum Praktikum in die Volksrepublik. China eröffnet weltweit Konfuzius-Institute zur Verbreitung seiner Sprache und Kultur. Was 1,3 Milliarden Menschen im Land und weitere 40 Millionen Auslandschinesen sprechen, kann keine Nebensächlichkeitsache sein, ist das Kalkül der Chinesisch-Lernenden. 40 Millionen sollen es weltweit sein.

„Chinesisch ist die Sprache der Gegenwart, nicht die Sprache der Zukunft“, sagt Peter Hachenberg, Leiter des Konfuzius-Instituts Düsseldorf. Doch mit der Welle der Chinesisch-Lernenden sind auch die Zeiten vorbei, in denen schon ein paar Brocken Chinesisch im Lebenslauf ein Alleinstellungsmerkmal bedeuteten.

Deutschlands Vorzeige-Sinologe, der ehemalige Postminister Christian Schwarz-Schilling, studierte in den 50er-Jahren. Er beherrscht 3 000 Schriftzeichen und verständigte sich im Land während der Verhandlungspausen mittels schriftlicher Konfuzius-

\* Hallo!

## Sprachen-Serie Teil 2: „Sprachen der Zukunft“

April: Englisch, Mai: Chinesisch, Juni: Spanisch, Juli: Arabisch, August: Russisch

Zitate. „Das öffnete mir alle Türen, so habe ich schnell ein Vertrauensverhältnis aufgebaut“, sagt er. Unterhalten konnte er sich nicht, denn Chinesisch sprechen sah das Sinologie-Studium damals nicht vor.

Heute ist der Zugang zur lebendigen chinesischen Sprache weitaus leichter. Wer sich von der Masse der Jobsuchenden abheben will, lernt Chinesisch intensiv – meist im Nebenfach zu einem sozialwissenschaftlichen, Ingenieur- oder Jura-Studium, wie Olympiafechterin Britta Heidemann (siehe Seite 34), die Fachliteratur im Original liest.

Noch wirken sich Chinesisch-Kenntnisse kaum auf das Gehalt aus, doch sie sind bereits ausschlaggebend dafür, ob ein Bewerber den Zuschlag zu einem Job mit China-Bezug bekommt. „China wird gestärkt aus der Krise hervorgehen und sich anders als vorher auf seinen Binnenmarkt ausrichten“, sagt Markus Taube, Leiter der Ostasienwirtschaft der Uni Duisburg-Essen. Der riesige Markt biete Chancen für deutsche Unternehmen. „Bei den meisten deutschen Mittelständlern in China wird es weiter zwei, drei Positionen für Chinesisch sprechende Deutsche geben.“ Ohne Sprachkenntnisse blieben wichtige Informationsquellen verschlossen.

„Die einzig wahre interkulturelle Vorbereitung ist Sprachunterricht“, sagt Manfred Frühauf, Leiter des Sinicums am LSI. Gesprochenes Chinesisch sei zwar konkurrenzlos einfach, doch wer eine europäische Sprache lerne, könne schon vor der ersten Stunde 2 000 Vokabeln. Beim Chinesischen tendiert das gemeinsame Wissen gegen null – für viele ein Schock und eine große psychologische Hürde. Selbst die lautmalersche Umschreibung westlicher Namen ist schlichtweg

nicht mehr zu erkennen: Goethe wird zu Gede, Shakespeare mutiert zu Shashibiya.

Auch die vier Töne sind gewöhnungsbedürftig: Die Silbe „wen“ beispielsweise bedeutet – je nach Betonung – schnuppern, küssen, aufwärmen oder fragen. Hinzu kommt die dritte Dimension: Chinesische Vokabelkarten müssten eigentlich drei Seiten haben, denn neben Pinyin, der gesprochenen Sprache mit Tönen, gibt es die Schriftzeichen.

Was es heißt, Chinesisch zu schreiben, macht eine Schreibmaschine in der Größe eines Umzugskartons deutlich. Manfred Frühauf, Leiter des Sinicums, wenn er das Baumwolldeckchen von dem Gerät zieht, das in einem Abstellraum des LSI steht. „Auf dieser Maschine haben wir die ersten Textbücher geschrieben“, erzählt er. 2 000 Schriftzeichen sind in einem Satz angeordnet. So viele braucht man mindestens, um eine Zeitung zu lesen. Jedes Zeichen steht für eine Silbe und trägt eine Bedeutung. Die Maschine hat Zusatzkästen – schließlich gibt es 40 000 Zeichen. Was das gesprochene Chinesisch an Einfachheit und Vieldeutigkeit bietet, macht die Schrift an Komplexität und Präzision wett. Das Schlimmste: Pro Tag kann man sich gerade mal drei Zeichen merken, sagt Frühauf. Mehr geht nicht.

„Ich habe mir durch die chinesischen Zeichen ein sehr gutes optisches Gedächtnis antrainiert“, erzählt Christian Schwarz-Schilling, der im Studium stapelweise Hefte mit Zeichen vollschrieb. Zunächst mit Kuli, dann mit Pinsel und Tusche. Doch was der Ex-Minister als ästhetischen Genuss preist, schaffen Studierende in Zeiten straffer Bachelor- und Masterprogramme schlicht nicht mehr. ▶

„50 Vokabeln am Tag, keine Ähnlichkeit mit Deutsch! Manchmal denkt man, es gibt nur zehn Silben: Alles hört sich gleich an.“

Der Wirtschaftsinformatiker Wanja Halmschlag, 26, lernt vor seinem Praktikum in China beim LSI-Intensivkurs gesprochenes Chinesisch.



„90 Prozent meiner Zeit verbringe ich mit dem Wiederholen von Schriftzeichen. Leider sind mir die Eselsbrücken schon lange ausgegangen.“

Die deutsche Studentin Jessica Efevberha, 32, ist seit Oktober an der renommierten Tongji-Universität in Schanghai und hat einen Sprachkurs belegt.



„Wenn man erst einmal die Aussprache beherrscht, kann man auch gut alleine mit Podcasts Chinesisch lernen.“

Dogukan Isik, 26, bereitet sich in Hannover auf sein Jura-Examen vor und lernt nebenbei mit der Online-Sprachschule ChinesePod Trendvokabeln.



Wer wenig Zeit hat, solle sich genau überlegen, wofür er Chinesisch brauche, rät Frühauf. Sein Institut wagte in den 80er-Jahren die Revolution und begann, gesprochenes Chinesisch ohne Schrift zu lehren. Heute ist das LSI die erste Anlaufstelle für Menschen auf dem Sprung nach China. Es heißt, drei Wochen in Bochum kämen drei Semestern an so mancher Uni gleich. Wer für eine große Firma nach China geht, verhandele dort auf Englisch und verwende seine spärliche Zeit besser für die gesprochene Sprache, rät Frühauf. Wer aber bei einem mittelständischen oder chinesischen Unternehmen arbeiten will, braucht die Schrift.

Das weiß auch Jessica Efevberha. Die deutsche Studentin ist sprachgewandt, ihr Vater stammt aus Nigeria. Seit Herbst lernt

sie an Schanghai renommiertes Tongji-Universität. Pro Tag hat sie vier Stunden Unterricht, in ihrer Freizeit lernt sie drei Stunden. „90 Prozent meiner Zeit verbringe ich mit dem Wiederholen von Schriftzeichen. Leider sind mir die Eselsbrücken schon lange ausgegangen.“ Nach ihrem ersten Jahr will sie die HSK-Prüfung machen, das Gegenstück zum Englischtest TOEFL. Der Unterschied: Er ist nicht so etabliert.

Immerhin: Das Lernen der Schrift ist durch Computer und Handys einfacher geworden. Wenn Chinesen eine SMS verschicken, geben sie die Lautschrift Pinyin ein und wählen aus vorgeschlagenen Schriftzeichen aus. „Der Computer hat die chinesische Schrift gerettet“, sagt Frühauf. Eine Herausforderung bleibt sie trotzdem. ■

Das spürt auch Dogukan Isik. Der 26-jährige Sohn einer deutschen Mutter und eines türkischen Vaters bereitet sich in Hannover auf sein Jura-Examen vor. 2003 machte er einen Chinesisch-Kurs, doch bei einer China-Reise verstand ihn keiner. Seit 2005 lernt er chinesische Trendvokabeln mit Podcasts und der Internet-Sprachschule ChinesePod. „Wenn man die Aussprache beherrscht, kann man alleine mit Podcasts Chinesisch lernen“, sagt er. „Als ich 2006 nach Nanjing kam, waren alle begeistert von meinem Vokabular.“

Isik kann sich vorstellen, später in China eine Kanzlei zu eröffnen. Wirtschaftsinformatiker Wanja Halmschlag hofft, dass er sich durch seine China-Erfahrung bei der Arbeitssuche von Mitbewerbern abhebt. Jessica Efevberha will mit den Menschen einer völlig anderen Kultur kommunizieren.

So unterschiedlich die Motive sind, ein steht fest: „Die ersten Leute, die modernes Chinesisch gelernt haben, kommen jetzt an die Jobs“, sagt Markus Taube. „Seit ungefähr fünf Jahren gibt es Menschen, die exzellent Chinesisch sprechen“, ergänzt Manfred Frühauf und warnt: „Man sollte nicht warten, bis der Zug abgefahren ist.“ ■

## Wie Kreuzworträtsel raten

Die Olympiasiegerin im Degenfechten, Britta Heidemann, 26, lernt seit 15 Jahren Chinesisch. Fachliteratur für ihre Diplomarbeit liest sie im Original.

Mit elf Jahren war ich zum ersten Mal in China. Nach der Reise habe ich mit meinem Bruder angefangen, in einer Sprachschule Chinesisch zu lernen. Aber Chinesisch sprechen konnte ich noch nicht. Das habe ich erst in der elften Klasse gelernt. Da war ich drei Monate lang Gastschülerin an der 25. Mittelschule in Peking und habe bei der Familie des Direktors gewohnt. Mit 18 habe ich ein dreimonatiges Praktikum bei Bayer Peking im Controlling gemacht, mit 22 ein weiteres in der PR-Abteilung.

Nach der Schulzeit konnte ich sprechen, aber keine Schriftzeichen lesen. Damit habe ich an der Uni begonnen. In dem Kurs meines Studiengangs Regionalwissenschaften/China an der Uni Köln war ich weiter als die anderen. Den Vorsprung habe ich genutzt, um die Zeichen zu lernen. Zunächst habe ich das nur passiv gemacht: Ich konnte chinesische Bücher lesen, aber nicht schreiben.

Vor der ersten schriftlichen Prüfung habe ich dann in kurzer Zeit sehr viele Schriftzeichen gelernt: Ich habe sie abgedeckt, geschrieben und verglichen. Unterwegs habe ich mir die Zeichen mit dem Zeigefinger in



Jahrelange Freundschaft: Ihre Goldmedaille bei den Olympischen Spielen 2008 feierte Britta Heidemann mit ihrer chinesischen Familie. Ihr Gastvater (Foto), der Direktor einer Pekinger Mittelschule, hat sie schon in Deutschland besucht.

die Handfläche gemalt. Es ist sehr mühselig, Zeichen zu lernen, man vergisst sie schnell wieder und muss sie täglich hundertfach wiederholen. Glücklicherweise bin ich inzwischen so weit, dass ich weiß, wie die meisten Zeichen gelesen werden, auch wenn ich ihre Bedeutung nicht kenne. Dadurch kann ich sie relativ schnell im Wörterbuch finden. Chinesisch lesen hat für mich etwas von Kreuzworträtsel-Raten, und das gefällt mir: Man weiß nie, wo ein Wort anfängt und wo es aufhört. Ich habe mich oft gefragt, warum die Chinesen keine Leertaste erfunden haben.

Jetzt schreibe ich meine Diplomarbeit über die rechtlichen Rahmenbedingungen der Windkraftindustrie in China, da lese ich chinesische Quellen. Seit 18 Monaten habe ich keinen Sprachunterricht mehr, damit will ich bald wieder an einer Sprachschule in Köln anfangen. Freiberuflich arbeite ich neben dem Studium in einer Strategieberatung, die deutsche Firmen berät, die in China investieren wollen. In meiner Branche werde ich wohl eher mit chinesischen Unternehmen zusammenarbeiten, in denen Englisch keine Selbstverständlichkeit ist. Da brauche ich die Sprache.“ **Protokoll: Astrid Oldekop** ▶

Wer wissen will, welches Unternehmen nur auf dicke Hose macht, geht auf [alles-nur-show.de](http://alles-nur-show.de).



## Wer sich nicht blenden lassen will, geht auf [karriere.de](http://karriere.de)

Wissen zahlt sich aus. Vor allem, wenn es um Ihren zukünftigen Arbeitgeber geht. Verschaffen Sie sich einen objektiven Überblick über die führenden Unternehmen in Deutschland. **Es geht um Ihre Karriere.**

**Mobil geht's auch.**  
Einfach [karriere.de](http://karriere.de) in Ihren Handybrowser eingeben und sofort alles wissen, was wichtig ist.

**karriere.de**  
MIT | Handelsblatt SUBSTANZ

## Können Sie China? Chinesen sprechen nicht nur Chinesisch, sie verhalten sich auch chinesisches. Finden Sie sich zurecht?

### 1. Reich der Mitte

Um wie viel Mal ist der Staat China größer als Deutschland?

- a) 27-mal
- b) 35-mal
- c) 50-mal

### 2. Land der Millionenstädte

Was haben die Städte Beijing und Nanjing gemeinsam?

- a) An ihren Unis sind etwa gleich viele Studenten immatrikuliert.
- b) Die Silbe „jing“ deutet darauf hin, dass beide Hauptstädte des Landes waren bzw. sind.
- c) Technologieparks mit den meisten Software-Unternehmen.

### 3. Guter Gast

Sie sind bei einem chinesischen Freund nach Hause eingeladen. Nehmen Sie etwas mit?

- a) Ja, frisches Obst.
- b) Ja, Blumen für die Mutter.
- c) Nicht unbedingt.

### 4. Stäbchen

Sie sind zum chinesischen Essen eingeladen, können aber noch nicht so gut mit Stäbchen essen. Was machen Sie?

- a) Sie bitten um Besteck.
- b) Sie versuchen es trotzdem.
- c) Sie haben sicherheitshalber Ihre eigene Gabel eingesteckt.

### 5. Sprache

Welche Aussage des Gesprächspartners ist eher als Zustimmung zu verstehen?

- a) Okay.
- b) Bu Cuo – Nicht schlecht.
- c) Mei Guanxi – Das macht nichts.

### 6. Zahlen

Ihr Übersetzer ist fachlich gewandt, doch sobald es um große Zahlen geht, kommt er ins Stocken und macht häufig Fehler. Woran liegt das?

- a) Die chinesische Kultur legt großen Wert auf Schriftzeichen, Zahlen spielen keine Rolle.
- b) Ihr Übersetzer hat einfach kein Zahlenverständnis.
- c) Das Chinesische zählt in 10 000er-Schritten. Da wird jede Übersetzung zur Rechenaufgabe.

### 7. Floskeln

Was meint Ihr Chef, wenn er Ihnen mit „hui tou zai shuo“ – „Lassen Sie uns später noch mal darüber sprechen“ – antwortet?

- a) Sie haben einen ungünstigen Zeitpunkt erwischt. Sprechen Sie ihn noch einmal an, wenn er weniger beschäftigt ist.
- b) Arbeiten Sie die Idee genauer

aus. Ihr Vorgesetzter will mehr Informationen haben, um sich eine Meinung bilden zu können.

- c) Vergessen Sie es. Sie werden keine Zustimmung finden.

### 8. Diskussion im Seminar

Im Seminar an der Uni antwortet ein chinesischer Student auf die Frage des Professors. Ihres Erachtens sagt er Unsinn. Sie korrigieren seine Aussage und stellen Ihre Ansicht dar. Es herrscht betretenes Schweigen. Der Professor übergeht Ihre Äußerung und spricht weiter. Warum wird nicht kommentiert?

- a) Sie sind nur ein ausländischer Student und hätten sich nicht einbringen sollen.
- b) Man hat Ihre Argumentation nicht verstanden und wollte nicht unhöflich nachfragen.
- c) Sie haben Ihren Kommilitonen

bloßgestellt. Der Professor wollte die peinliche Situation übergehen.

### 9. Tropfender Wasserhahn

Der Wasserhahn im Bad tropft. Sie bitten den Hausmeister sachlich, aber kurz, dieses Problem umgehend zu lösen. Er antwortet „Okay“, doch am nächsten Tag ist nichts geschehen. Sie suchen ihn wieder auf. Dieses Mal sprechen Sie lauter und betonen, dass Sie letzte Nacht wieder nicht einschlafen konnten. Er antwortet wieder mit einem beinahe stoisch klingenden „Okay“. Doch auch am zweiten Tag passiert nichts. Dabei macht er keinen beschäftigten Eindruck.

- a) Der Hausmeister versteht nicht genügend Englisch, will dies aber nicht zugeben.
- b) Sie waren zu direkt. Sie hätten sich wenigstens ein paar Minuten

zum Smalltalk nehmen sollen.

c) Sie haben ihn in einer ungünstigen Situation gestört, er hat nur mit einem halben Ohr hingehört.

### 10. Essen mit Freunden

Sie sind das vierte Mal mit chinesischen Bekannten in einem Restaurant, bisher haben ihre Bekannten bezahlt. Nun wollen Sie sich revanchieren und die Rechnung übernehmen. Als Sie zahlen wollen, erfahren Sie, dass Ihr Bekannter bei einem Toiletten-gang die Rechnung schon beglichen hat. Warum ist das passiert, obwohl Sie klar angekündigt hatten, dass Sie bezahlen werden?

- a) Freunde einladen ist Zeichen der Wertschätzung des Zahlenden gegenüber seinen Freunden.
- b) Ihre Freunde heißen Sie als Gast in ihrem Land willkommen. Man hat zwar Ihre gute Absicht vernommen, aber es entspricht nicht der chinesischen Gastfreundschaft, Sie bezahlen zu lassen. Das Gleiche würde man von Ihnen in Deutschland erwarten.
- c) Freunde einladen ist quasi chinesischer Volkssport. Wer als Erster die Quittung erhält, steigt in Ansehen und Status.

### 11. Kontrolle

Nach kurzer Zeit an der Uni in China planen Sie Ihren ersten Wochenendausflug. Am Montag spricht Sie Ihre Dozentin darauf an: Sie will wissen, wo Sie gewesen sind und weist Sie darauf hin, dass Sie sich abmelden müssen, wenn

Sie die Stadt verlassen. Sie fragen sich, woher sie von Ihrer Tour wusste und was die Überwachung bedeutet. Können Sie sich in Ihrer Freizeit nicht frei bewegen?

- a) Die Dozentin möchte immer informiert bleiben, weil sie ansonsten Ihrer Fürsorgepflicht nicht nachkommen würde.
- b) Ausländer dürfen sich nicht frei im Land bewegen. Sie brauchen für bestimmte Regionen eine Sondergenehmigung.
- c) In China bleibt nichts geheim. Damit muss man sich abfinden.

### 12. Kritik

Alle Ausländer sind in einem Gebäude untergebracht. Dort gibt es ein Büro mit einer Ansprechpartnerin, Frau Li. Doch diese scheint nicht für ihre Aufgabe qualifiziert, sie spricht kaum Englisch. Nach einem besonders frustrierenden Versuch, Frau Li um etwas zu bitten, beschwerten Sie sich bei Frau Lis Chef. Sie sagen, dass Sie Frau Li für unqualifiziert halten, ihr schlechtes Englisch sei offensichtlich. Zu Ihrer Überraschung treffen Sie nur auf Unverständnis. Der Chef ist nach dem Gespräch verstimmt und scheint Ihnen die Kritik persönlich übel zu nehmen.

- a) Frau Li ist eine gute Freundin des Chefs. Deshalb nimmt er Ihnen die Kritik persönlich übel.
- b) In Ihrer Rolle als Gast steht es Ihnen nicht zu, einen Service in Frage zu stellen.
- c) Kritik an Frau Li ist auch Kritik an der Kompetenz ihres Chefs.

## Lösung

1 a), 2 b)

3 a) und b) Sie können Obst mitnehmen, das alle gemeinsam verzehren. Allerdings wird es die Gastgeber auch sehr freuen, nach westlicher Art Blumen geschenkt zu bekommen.

4 a) und b) Bitten Sie um Besteck. Eine wortlos aus der Tasche gezauberte Gabel könnte dem Gastgeber eher das Gesicht nehmen, als Ihr Geständnis, noch nicht mit Stäbchen essen zu können.

5 b) Ein „Okay“ zeigt nur, dass der Gesprächspartner Ihre Äußerung wahrgenommen hat. „Bu Cuo“ ist das Signal, dass der andere sich auf Ihre Äußerung hin Gedanken zu Ihrer Aussage macht.

6 c)

7 c) Die indirekte Floskel ist höflicher als eine direkte, sachliche Absage, aber jeder Chinese wird es verstehen: Vergessen Sie es!

8 c) Sie können Ihre Ansicht in einem Seminar fragend einleiten.

Sie sollten einen Kommilitonen jedoch nie öffentlich korrigieren. Sie könnten damit nicht nur ihm, sondern auch dem Professor das Gesicht nehmen, weil es seine Rolle ist, Wissen zu vermitteln und nicht einen Wissensaustausch in Form von Diskussionen zu fördern.

9 a) und b) Sicherlich ist denkbar, dass der Hausmeister nicht ausreichend Englisch versteht. Trotzdem sollten Sie ein wenig Zeit darauf verwenden, mit ihm bekannt zu werden und ihm zu verstehen geben, dass Sie ihn nicht nur als Hausmeister funktionalisieren. Führen Sie hier und da ein wenig Smalltalk mit ihm, damit Sie ihn in Ihr Netzwerk aufnehmen können. Dann klappt vieles schneller.

10 a) und b) Freunde einzuladen ist zwar ein Volkssport, doch die Motivation dazu ist komplex. Zentral ist hier der generelle Aspekt, Freunden gegenüber Wertschätzung zu zeigen. Dies wird dadurch noch verstärkt, dass Sie als Ausländer in einer exponierten Rolle stecken und man sich Ihnen als besonders guter Gastgeber zeigen will.

11 a) Mit Überwachung hat das Verhalten der Dozentin nichts zu tun. Auch können Sie sich in China fast überall frei bewegen, es besteht aber ein anderes Verständnis von Fürsorgepflicht einer Universität oder eines Unternehmens gegenüber Studenten beziehungsweise Angestellten. Eine Universität versteht sich nicht nur als Lehranstalt, sondern ist verantwortlich für Ihr Wohlergehen während des gesamten Aufenthaltes. Die Dozentin ist quasi Ihre Gastmutter und nicht nur Lehrerin.

12 c) Der Chef ist dafür verantwortlich, Frau Li ihren Qualifikationen entsprechend einzusetzen. Daraus folgt, dass Kritik an Frau Li auch als Kritik an ihrem Chef empfunden wird. In China ist immer zu bedenken, in welcher Beziehung Personen zueinander stehen. Bei Kritik wird selten zwischen Sach- und Personenkritik unterschieden.

## So lernt man Chinesisch: die besten Sprachschulen und Vokabeltrainer

Das **Sinicum** am Landesspracheninstitut Bochum ist ideal für jeden, der bald nach China geht. In dreiwöchigen Intensivkursen lernen die Teilnehmer die gesprochene Sprache. Kosten (ohne Unterkunft): 1110 Euro/420 Euro (Studenten). [www.lsi-bochum.de](http://www.lsi-bochum.de)

China fördert die Verbreitung seiner Sprache und Kultur mit der Eröffnung von **Konfuzius-Instituten**. In Deutschland bieten die Institute in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Leipzig, München und Nürnberg Sprachkurse und HSK-Tests an. Kosten: rund 7 Euro pro Unterrichtsstunde. <http://german.hanban.org>; [www.konfuzius-duesseldorf.de](http://www.konfuzius-duesseldorf.de)

Die Webseiten des **DAAD** geben eine Übersicht der chinesischen Hochschulen mit Sprachkursen und einen Überblick über China-Stipendien. Teilnehmer des Selbstzahlerprogramms sparen in China die Studiengebühren. Das Programm „Sprache & Praxis“ bietet elfmonatige Sprachtrainings in China und Bochum plus sechs Monate Praktikum vor Ort. <http://daad.org.cn>; [www.daad.de/china](http://www.daad.de/china)

Reisen an Sprachschulen in Peking und Shanghai inklusive Praktikum ermöglichen die **Carl Duisberg Centren**. Kosten: ab 480 Euro für drei Wochen, ohne Unterkunft oder Flug. [www.cdc.de/young-professionals-china](http://www.cdc.de/young-professionals-china)

**Chinesepod** beweist, dass Chinesisch eine lebendige Sprache mit Modewörtern ist. Die Internet-Schule bietet tägliche Podcasts auf unterschiedlichen Niveaus, die Anfängerlektionen sind gratis. Dazu gibt es Pdf-Dokumente, personalisierte Vokabeltrainer, Übungen, große Foren und in der „Guided“-Version einen Coach, der Fragen online beantwortet. Monatliche Kosten: Basic ab 5 Euro, Guided ab 29 Euro. [www.chinesepod.com](http://www.chinesepod.com)

**Notonto** ist ein kostenloser Vokabeltrainer, der zusätzlich zu einem Sprachkurs zur Vorbereitung auf den HSK-Test genutzt werden kann. [www.notonto.de](http://www.notonto.de)

## 评判\*

10 bis 12 Fragen richtig: Brillant! 好极了

Sie verstehen nicht nur, was Chinesen sagen, sondern wissen auch, was sie meinen. Damit sind Sie geradezu prädestiniert für eine China-Karriere. Ab zum Sprachkurs ins Reich der Mitte!

9 bis 5 Fragen richtig: Ganz ordentlich. 不错

Doch Ihre Kenntnisse sind ausbaufähig. Lernen Sie die Sprache und suchen Sie sich einen chinesischen Tandem-Partner.

4 bis 0 Fragen richtig: Oops... 好好学习

Es ist höchste Zeit, Ihr China-Wissen aufzubessern.

Ab sofort gilt: China-Restaurant statt Pizza, Tai-Chi statt Yoga, Oberinspektor Chen statt Wallander!

\*Auswertung

Der China-Kompetenz-Test wurde von den Carl Duisberg Centren (CDC) für Junge Karriere entwickelt. Diese bieten Seminare zur Auslandsvorbereitung und China-Sprachreisen: [www.cdc.de](http://www.cdc.de)